

## AWO-WIRTSCHAFTSPROFIL SLOWENIEN 2. Halbjahr 2003

Österreichischer Handelsdelegierter  
Mag. Georg Krauchenberg  
SI-1000 Ljubljana, Nazorjeva 6  
Tel.: +386-1/513 97 70  
Fax: +386-1/513 97 80  
E-Mail: [laibach@wko.at](mailto:laibach@wko.at)

### AWO-INLAND:

Dr. Walter Resl, Tel: 05 90 900/DW4325, [awo.eu-erweiterung04@wko.at](mailto:awo.eu-erweiterung04@wko.at)

- 2003 stiegen die österreichischen Exporte nach Slowenien um 10,8 % auf 1.55 Mrd. EUR. Die Importe aus Slowenien nahmen um 9,5 % auf 858 Mio. EUR zu. Damit rückte Slowenien als Absatzmarkt für österreichische Waren an die 11. und beim Handelsbilanzüberschuss an die 4. Stelle weltweit.
- Die österreichischen Direktinvestitionen in Slowenien erreichten nach der neuen Berechnungsmethode der Banka Slovenije (Slowenische Nationalbank) zum Stichtag 31.12.2002 1,2 Mrd. USD, was einem Anteil von 29,9 % an allen Auslandsdirektinvestitionen entspricht und weiterhin den 1. Platz bedeutet.
- 2003 betrug das Wirtschaftswachstum Sloweniens 2,3 %. Hauptsächlich bedingt durch die gute Binnenkonjunktur soll es 2004 auf 3,6 % steigen.
- Slowenien verzeichnet seit Jahren einen Leistungsbilanzüberschuss. Dieser betrug 2003 17 Mio. EUR. 2004 soll er auf 127 Mio. EUR ansteigen.
- 2003 ging die Inflationsrate auf 5,6 % zurück. 2004 soll sie auf 3,6 % sinken. Die Parität zum EURO soll 2005 fixiert, der EURO 2007 eingeführt werden.
- Die nach ILO standardisierte Arbeitslosenrate belief sich 2003 auf 6,7 % und lag damit unter dem EU-Durchschnitt. 2004 soll sie gleichfalls 6,7 % erreichen.
- In einem Referendum am 23.3.2003 haben 90 % der Bevölkerung für einen Beitritt zur EU und 66 % für einen Beitritt zur NATO gestimmt. Der Beitritt zur NATO erfolgte am 29.3.2004, der zur EU erfolgt am 1.5.2004.
- Slowenien steht bei den meisten Wirtschaftsdaten an 1. Stelle der EU-Beitrittsländer.

19.04.2004

WIRTSCHAFTSKENNZAHLEN SLOWENIEN			
Zahlenangaben in EUR	2002	2003	2004
BIP in Mio. EUR	23.321	24.367 <sup>1)</sup>	25.732 <sup>2)</sup>
BIP pro Kopf in EUR	11.690	12.156 <sup>1)</sup>	12.887 <sup>2)</sup>
Wirtschaftswachstum in %	+ 2,9	+ 2,3 <sup>1)</sup>	+ 3,6 <sup>2)</sup>
Industrieproduktion in %	+ 4,0	+ 3,1 <sup>1)</sup>	+ 4,5 <sup>2)</sup>
Arbeitslosenrate nach ILO in %	6,4	6,7 <sup>1)</sup>	6,7 <sup>2)</sup>
Inflation in %	7,5	5,6 <sup>1)</sup>	4,9 <sup>2)</sup>
Exporte in Mio. EUR	10.962	11.285	k.A.
Importe in Mio. EUR	11.574	12.237	k.A.
Handelsbilanz in Mio. EUR	-612	-952	k.A.
Leistungsbilanz in Mio. EUR	393	17 <sup>1)</sup>	127 <sup>2)</sup>
Devisenreserven in Mio. EUR	7.842	7.700 <sup>3)</sup>	k.A.
Auslandsverschuldung in Mio. EUR	11.482	12.995 <sup>3)</sup>	k.A.
Anm.:			
1) vorläufige Angaben			
2) prognostiziert			
3) zum Stichtag 31.12.2003			

## 1. Wirtschaftslage

Wieder zunehmendes Wirtschaftswachstum

Das bereits seit 1994 ungebrochene **Wirtschaftswachstum** bis zum Jahr 2000 mit Raten von zumindest + 3 % hat sich in der Zeit der internationalen Konjunkturkrise etwas abgeflacht fortgesetzt. Im Jahr 2002 erreichte das Wirtschaftswachstum 2,9 %, 2003 verminderte es sich auf 2,3 %. Für das Jahr 2004 wird jedoch eine Zunahme um 3,6 % prognostiziert und für 2005 eine um 3,7 %. Die weiteren Voraussagen lauten gemäß dem Slowenischen Institut für makroökonomische Studien auf 2006: 4,0 %, 2007: 4,3 %, 2008: 4,0 %. Noch im Jahr 2002 war eine wichtige Konjunkturstütze die beachtliche Exportzunahme in die früheren jugoslawischen Teilrepubliken, wo alte Kontakte wieder hergestellt werden konnten, und in die GUS-Staaten, welche die Zahlungskrise der letzten Jahre überwunden hatten. Dies setzte sich 2003 nur vermindert fort. Die ungünstige Konjunktorentwicklung bei wichtigen Partnern im EU-Raum wie Deutschland und Frankreich drückte zudem 2003 auf das Exportergebnis. Hingegen entwickelten sich 2003 die private Nachfrage und Investitionen besser als erwartet. 2004 sollen die private Nachfrage und lokale Investitionen das Wirtschaftswachstum in verstärktem Maße anregen. Durch intensivierten Autobahnbau und auch Hausbau (infolge zusätzlicher zyklisch freiwerdender Bausparmittel) wird ein starkes Wachstum bei der Bauwirtschaft erwartet.

Steigende Industrie-  
produktion und  
Dienstleistungen

Die **Industrie-  
produktion** (inklusive Bauwirtschaft) erhöhte sich 2003 um 3,1 %. Für 2004 lauten die Voraussagen auf 4,5 % für 2005 auf 3,7 %. Bei den **Dienstleistungen** gab es 2003 eine Steigerung um 2,9 %. Die Wachstumsraten bei den Dienstleistungen lauten für 2004 auf 3,4 % und für 2005 auf 3,9 %.

BIP pro Kopf über  
dem von  
Griechenland und  
Portugal

Das **BIP pro Kopf** der Bevölkerung erreichte in Slowenien im Jahre 2003 12.156.- EUR. 2004 soll es auf 12.887.- EUR und 2005 auf 13.656.- EUR steigen. Damit liegt Slowenien deutlich über dem Niveau der anderen Reformländer und ist den EU-Mitgliedern Griechenland und Portugal vergleichbar.

Inflation sinkt	Die <b>Jahresinflation</b> sank 2003 auf 5,6 %. Etwas über 50 % Anteil an der Inflation hatte auch 2003 die Tatsache, dass die Zentralbank weiterhin eine Politik der vorsichtigen Herabsetzung des Außenwertes des <b>Slowenischen Tolar</b> betreibt. Gegenüber dem EUR betrug sie im Jahresabstand etwa - 4 %, was allerdings eine Aufwertung gegenüber dem USD bedeutet. Im Bestreben der Angleichung des Tolar an den EUR wird eine weitere Verringerung der kontrollierten Abwertung erwartet. Für 2004 wird eine Inflation von 4,9 % prognostiziert, für 2005 eine von 3,0 %. Die Parität zum EURO soll ende 2004 hergestellt, der EURO 2007 eingeführt werden.
Beste Wertung aller Reformstaaten	Slowenien genießt seit längerer Zeit bei den internationalen Ratingagenturen vor oder gemeinsam mit Ungarn die <b>beste Wertung aller Reformstaaten</b> . Dies ist ein Beweis für das anhaltende Vertrauen in die slowenische Wirtschaft. Trotz eines erheblich höheren Lohnniveaus, als das der anderen osteuropäischen EU-Beitrittsländer, wird Slowenien gute Konkurrenzfähigkeit zugesprochen. Dies bezieht sich insbesondere auf Infrastruktur, Personal und Management, während das Öffnen der Wirtschaft für ausländische Partner, die öffentliche Verwaltung, die Gerichtsbarkeit, der Kapitalmarkt, sowie die Entwicklung in Wissenschaft und Technologie als weniger fortschrittlich bemängelt wird.
Aktive Leistungsbilanz	Die <b>Leistungsbilanz</b> der slowenischen Wirtschaft ist seit Jahren aktiv. 2001 wurde ein Leistungsbilanzüberschuss von 38 Mio. EUR erzielt, 2002 stieg er auf 393 Mio. EUR. Die Ursachen lagen im sehr starken Rückgang des Handelsbilanzdefizits und einer zunehmend positiven Dienstleistungsbilanz. 2003 ergab sich ein Rückgang des Aktivums auf 17 Mio. EUR, die Handelsbilanz verschlechterte sich wieder. Für 2004 wird ein Überschuss von 127 Mio. EUR erwartet, für 2005 einer von 67 Mio. EUR.  Die <b>Auslandsschulden</b> stiegen von 10,4 Mrd. EUR Ende 2001 auf 11,5 Mrd. EUR Ende 2002 nach der neuen amtlichen Berechnungsmethode. Die <b>Devisenreserven</b> nahmen in der gleichen Periode von 6,5 Mrd. EUR Ende 2001 auf 7,8 Mrd. EUR Ende 2002 zu. Bis zum 31.12.2003 erhöhten sich die Auslandsschulden auf 13,0 Mrd. EUR, die Devisenreserven sanken auf 7,7 Mrd. EUR.
	<b>2. Besondere Entwicklungen</b>
Steigende Zahl anhängiger Gerichtsverfahren	Sorge bereitet nach wie vor die <b>große und weiter steigende Zahl anhängiger Gerichtsverfahren</b> von über 586.000 Fällen. Insbesondere die lange Dauer der Verfahren, die Belastung der Richter auch mit einfachen Verwaltungsaufgaben und extensive Einspruchsmöglichkeiten erhöhen den Rückstau.  Die Durchsetzbarkeit der <b>Eintreibungen von Außenständen</b> ist aufgrund der extrem langen Gerichtsverfahren in der Praxis stark beeinträchtigt. Es wird daher zu Lieferungen möglichst auf gesicherter Basis oder zumindest einem sorgfältigen Management der Außenstände slowenischer Kunden geraten. Bei Hypotheken ist auf die extrem knappe Präklusionsfrist zu achten und auch darauf, dass bei allfälligen Konkursen der Konkursrichter die Gläubiger nicht verständigt. Forderungen sind möglichst umgehend geltend zu machen. Das gilt auch für Ausgleichsverfahren.
Positive Entwicklung des Außenhandels	Der <b>slowenische Außenhandel</b> entwickelte sich im Jahr 2002 sehr positiv. Einer <b>Exportsteigerung</b> um 5,9 % auf 11,0 Mrd. EUR stand eine <b>Importzunahme</b> um 2,0 % auf 11,6 Mrd. EUR gegenüber.

Das **Handelsbilanzdefizit** verminderte sich damit um 39 % von 997 Mio. EUR auf 612 Mio. EUR. 2003 stiegen die Gesamtexporte Sloweniens im Vergleich zur Vorjahresperiode um 2,9 % auf 11,3 Mrd. EUR, die Gesamtimporte in der gleichen Periode um 5,7% auf 12,2 Mrd. EUR. Damit stieg das Handelsbilanzdefizit in diesem Zeitraum wieder an und zwar um 56% auf 952 Mio. EUR. Dieses Defizit wurde von der positiven Dienstleistungsbilanz 2003 in etwa ausgeglichen.

Verflechtung mit  
EU

Die langfristige außenwirtschaftliche **Hinwendung Sloweniens zur EU** ist trotz der schwachen Konjunktorentwicklung in diesem Raum gegeben. Der Anteil der Exporte in die EU gemessen an den Gesamtexporten betrug mit +1,3 % leicht vermindert 58,4 %, der Anteil der Importe aus den EU mit +4,6 % nahezu unverändert 67,3 %.

**Haupthandelspartner** waren 2003 wiederum Deutschland und Italien. Österreich erreichte beim Handelsvolumen erstmals die 3. Stelle vor Frankreich. An 5. Stelle lag wieder Kroatien. Hierbei gab es im vergangenen Jahr nennenswerte Unterschiede:

Die **slowenischen Exporte** in Richtung Haupthandelspartner Deutschland verminderten sich 2003 gegenüber der Vorjahresperiode um -3,8 % auf 2,61 Mrd. EUR während sie nach Italien um +11,7 % auf 1,48 Mrd. EUR anstiegen. Es folgten Kroatien mit +5,6 % auf 1,07 Mrd. EUR sowie an 4. Stelle Österreich mit +6,8 % auf 765 Mio. EUR. An nächster Stelle standen die Ausfuhren nach Frankreich mit -13,1 % auf 638 Mio. EUR. Die Handelsbeziehungen mit Frankreich hängen zu mehr als 50 % von den Importen und Exporten in Relation zu einer der größten Auslandsinvestition in Slowenien, dem Renault-Werk, ab.

**Importseitig** kam es **2003** bei den führenden Handelspartnern Sloweniens zu folgender Entwicklung: Die Importe aus Deutschland stiegen um +6,4 % auf 2,36 Mrd. EUR. Es folgten Italien mit +8,2 % auf 2,24 Mrd. EUR, Frankreich mit +3,4 % auf 1,23 Mrd. EUR, Österreich mit +10,2 % auf 1,05 Mrd. EUR und Kroatien mit +6,1 % auf 445 Mio. EUR.

Die **Warenstruktur** Sloweniens im Außenhandel wird eindeutig von Produkten der höheren Verarbeitungsstufe (bearbeitete Waren, Maschinen und Fahrzeuge, sonstige Fertigwaren) dominiert.

Nach der Berechnungsmethode der ILO belief sich die **Arbeitslosenrate 2003** auf **6,7 %**, für **2004** wird eine Arbeitslosenrate von gleichfalls **6,7 %** vorausgesagt, für 2005 eine von 6,4 %. Das Hauptproblem Sloweniens ist das starke West-Ost-Gefälle. Während insbesondere im Raum Laibach und an der Küste Arbeitsknappheit vorherrscht, sind die Arbeitslosenraten in den östlichen Landesteilen übermäßig hoch (bis zu mehr als 20 %). Zum Teil handelt es sich um gut ausgebildete Facharbeiter.

### 3. Analyse und Prognose

EU-Kommission  
bescheinigt gute  
Entwicklung

Der **Bericht der EU-Kommission** vom Oktober 2003 bescheinigte Slowenien wieder eine im wesentlichen positive Entwicklung. Damit zählt Slowenien zu den führenden EU-Beitrittsländern. Im Bericht wurde allerdings auch auf den Nachholbedarf in einigen Sektoren, wie u.a. Gerichtsbarkeit, Umsetzung von Umweltrichtlinien, Beschränkungen ausländischer Direktinvestitionen und fehlende sektorspezifische Übernahme von EU-Vorschriften (Lebensmittel, öffentliches Auftragswesen, nicht harmonisierte Zertifizierungsvorschriften) hingewiesen. Ferner wurde die immer noch hohe Inflationsrate bemängelt. Ansonsten wird im Bericht von der Fähigkeit der Übernahme des Acquis in nahezu allen Bereichen gesprochen. Der Abschluss des Kapitels Landwirtschaft mit der EU verursachte aufgrund der geringen Dimension derselben in Slowenien (2003 Anteil am BIP 2,5 %) keine größeren Probleme.

Mit einem bis dahin absoluten Zustimmungsrekord in der Geschichte der Europäischen Union von rund 90 % haben die slowenischen Wähler in einem Referendum am 23.3.2003 für den Beitritt zur EU gestimmt. Das pro EU-Votum schien bei den pragmatischen Slowenen zu keiner Zeit gefährdet. Das gleichzeitig abgehaltene NATO-Referendum brachte mit 66 % ebenfalls eine deutliche Zustimmung, wobei für die Wähler das Bedürfnis nach einer Absicherung gegenüber dem noch immer schwer berechenbaren Balkan eine wesentliche Rolle gespielt haben dürfte. Auch die ganz überwiegende Zustimmung der Parteien und die Aufforderung des sehr angesehenen früheren Staatspräsidenten Milan Kučan, sowie des jetzigen Staatspräsidenten Janez Drnovšek, für den EU- und den NATO-Beitritt zu stimmen, haben sich positiv ausgewirkt. Am 29.3.2004 trat Slowenien mit weiteren 6 MOE-Staaten der NATO bei. Der Beitritt zur EU erfolgte mit weiteren 9 Staaten gemeinsam am 1.5.2004.

#### 4. Wirtschaftsbeziehungen mit Österreich

Slowenien rückte an die 11. Stelle der wichtigsten Absatzmärkte

Nach einer erheblichen **Exportzunahme** von 9,0 % im Jahr 2002 konnte trotz der allgemein ungünstigen Konjunkturentwicklung und zum Unterschied von den weltweiten Exporten Österreichs, auch 2003 eine weitere beachtliche Steigerung der Exporte nach Slowenien erreicht werden. Und zwar erhöhten sie sich **2003** im Vergleich zum vorangegangenen Jahr um **10,8 %** auf **1.549 Mio. EUR**. Damit rückte Slowenien unter die 11 wichtigsten österreichischen Exportdestinationen knapp hinter den Niederlanden auf. Wichtige Absatzmärkte wie Belgien, Polen und Schweden sowie u.a. auch Russland und China liegen teils weit hinter Slowenien. Beim Pro-Kopf-Import österreichischer Waren lag Slowenien 2003 mit rund 775.- EUR unangefochten vor der Schweiz und Deutschland an der Spitze.

Zuwächse gab es vor allem bei Leder- und Sattlerwaren, Strom- und Gaslieferungen, Arbeitsmaschinen, Maschinen für verschiedene Zwecke, Straßenfahrzeugen und anderen Beförderungsmitteln.

Die **Importe** aus Slowenien stiegen **2003** um **9,5 %** auf **858 Mio. EUR**. Besondere Erfolge konnten auf der slowenischen Seite bei elektrischen Maschinen, Straßenfahrzeugen, Arbeitsmaschinen, Maschinen für verschiedene Zwecke, Möbel, Eisen und Stahl, und anderen Beförderungsmitteln verbucht werden.

Österreich ist wichtigster Investor

Ein wesentlicher Grund für die anhaltenden österreichischen Exportzunahmen nach Slowenien liegt darin, dass **Österreich** in Slowenien der **mit Abstand wichtigste Investor** ist. Gemäß den neuen Berechnungen der Slowenischen Nationalbank (ohne langfristigen Bankkrediten) stiegen die Direktinvestitionen der österreichischen Unternehmen bis zum Stichtag 31.12.2002 auf 1.173 Mio. EUR an, was einen Anteil von 29,9% an allen Auslandsdirektinvestitionen in Slowenien bedeutet. Es folgten die Schweiz mit einem Anteil von 11,2 %, Deutschland mit 10,9 %, Frankreich mit 9,8% und Italien mit 7,5%.

Österreichische FDI in allen Bereichen

**Die österreichischen Direktinvestitionen** erstrecken sich dabei auf alle Wirtschaftsbereiche, das heißt den industriellen und gewerblichen Produktionssektor, den Handel und auf Dienstleistungen unterschiedlichster Art. So ist Österreich das einzige Land, aus welchem mehrere Banken mit ihren Töchtern als Vollbanken vor Ort tätig sind. Österreichische Unternehmen haben in Supermärkte, Baumärkte und u.a. Tankstellennetze investiert. Transportunternehmen aus Österreich verfügen in Slowenien über wichtige logistische Zentren.

Die wichtigsten österreichischen Direktinvestitionen in der Industrie finden sich in den Bereichen Papier- und Kartonerzeugung, Maschinen und Stahlwaren, Kräne, Fahrzeugzulieferungen, Baustoffe und chemische Produkte. Die österreichischen Unternehmen schätzen die gute Arbeitsproduktivität und Qualität der slowenischen Arbeitskräfte, wodurch das verglichen zu anderen EU-Beitrittsländern höhere Lohnniveau kompensiert wird. Der **Wegfall der Zollformalitäten ab dem 1.5.2004** verbessert die Möglichkeiten für **Just in Time Lieferungen** und somit insbesondere Zulieferungen der slowenischen Industrie an die österreichische Automobil- und Maschinenindustrie.

Im Rahmen des EU-Beitritts ist auch für Slowenien die weitere Verbesserung der **Infrastruktur** aber auch der **Umweltmaßnahmen** vordringlich. Gerade für die österreichische Exportwirtschaft öffnen sich dabei **sehr gute Lieferchancen**. Derzeit befinden sich eine Reihe von Kläranlagen, Fließwasser- und Luftreinhaltungsprojekte in Planung oder in unterschiedlichen Phasen der Ausschreibung. Für die Gemeinden genießen der Bau von Kläranlagen und eine moderne Mülltrennung oberste Priorität. Da das Know-how gerade der österreichischen Unternehmen auf dem Gebiet des Umweltschutzes international anerkannt ist, wird die Außenhandelsstelle Laibach im Herbst ein „Austria Showcase Slowenien“ zum Thema Umwelt sowie auch Infrastruktur organisieren. Österreichische Unternehmen haben dabei die Gelegenheit, ihre Erzeugungsprogramme und Dienstleistungen Fachleuten von Behörden und Unternehmen sowie privaten Endverbrauchern näher zu bringen.

Aufgrund des weiter wachsenden Interesses am slowenischen Markt hielt der österreichische Handelsdelegierte eine Reihe von Fachvorträgen und Seminaren in Zusammenarbeit mit österreichischen Banken und Landeskammern in Österreich ab.

Österreich hat  
früh die  
Wichtigkeit des  
slowenischen  
Marktes erkannt

Es ist hervorzuheben, dass die österreichische Wirtschaft bereits früh die Wichtigkeit der Öffnung in Richtung der osteuropäischen Märkte erkannt und sich dementsprechend in den dynamischen Entwicklungsprozess eingebracht hat. Bei Slowenien kam noch hinzu, dass dieses Nachbarland stets als ein potenter Absatzmarkt angesehen wurde und den österreichischen Unternehmen auch die Entwicklungsunterschiede Sloweniens in Relation zu den südlichen Teilstaaten des früheren Jugoslawiens bewusst waren. Hingegen wurde dies in Westeuropa noch bis vor kurzer Zeit kaum gesehen und der kleine aber feine slowenische Markt vernachlässigt. Österreichische Unternehmen, die bisher noch nicht aktiv waren, sind gut beraten, ihre Chancen in Slowenien, nicht zuletzt auch mit Hilfe der Außenhandelsstelle, auszuloten.

Gemeinsame  
Wirtschaftsregion

In jedem Fall wird sich mit dem EU-Beitritt das bilaterale Wirtschaftsaufkommen weiter erhöhen, da der gemeinsame Markt eine noch stärkere Kooperation slowenischer mit österreichischen Unternehmen zur Folge haben wird. Die daraus resultierende Dynamik dieser **neuen EU-Wirtschaftsregion** wird sich sowohl auf den Handel inklusive gegenseitiger Zulieferungen als auch auf die Errichtung weiterer Joint Ventures positiv auswirken. Es ist zu erwarten, dass insbesondere der ostslowenische Raum mit der südlichen Steiermark und dem Grazer Becken zu einem Wirtschaftsraum verschmelzen wird.

Sehr gute Chancen  
auf dem Sektor  
Lebensmittel

Auch in Bereichen, die noch nicht ausreichend in den gegenseitigen Zollabbau und sonstige Erleichterungen eingebunden wurden, wie insbesondere dem Landwirtschafts- und **Lebensmittelsektor**, sollten sich für österreichische Unternehmen **sehr gute Chancen** bieten. Gerade in Slowenien ist das Preisniveau in der Lebensmittelerzeugung und im Lebensmittelhandel teils höher als in Österreich. Hinzu kommt der hohe Bekanntheitsgrad österreichischer Lebensmittel und die unmittelbare Nähe zu den slowenischen Verbraucherzentren. In einigen Nahrungsmittelbereichen ist Slowenien zunehmend auf Importe angewiesen. Der Beitritt Sloweniens am 1.5.2004 zur EU hat diesen Markt plötzlich geöffnet. Aus diesem Grunde wurde bereits am 27. und 28.11.2003 in Laibach eine große österreichische Lebensmittelpräsentation in einer gemeinsamen Aktion von Lebensministerium und Wirtschaftskammer Österreich abgehalten. Weitere Aktivitäten sollen folgen.

Anlässlich des Beitritts Sloweniens zur EU fand am 6.4.2004 in Laibach eine große von der Außenhandelsstelle Laibach im Namen des BM für Wirtschaft und Arbeit sowie der WKÖ organisierte Willkommensveranstaltung statt, die großes mediales Interesse hervorrief. Unter anderem wurden in einer Podiumsdiskussion mit Spitzenvertretern von Unternehmen und Institutionen die überwiegend positiven Folgen des EU-Beitritts Sloweniens für die bilateralen Wirtschaftsbeziehungen erörtert.

Am 17.6.2004 wird ein Slowenien-Tag in der WKÖ folgen. Fachseminare, Vorträge und eine Podiumsdiskussion werden eine weitere gute Gelegenheit bieten, sich über das neue EU-Mitglied Slowenien entsprechend zu informieren.